

# Folge deinem Herzen, und du wirst Herrscher

Das Theater an der Rott gewinnt dem Grimm-Märchen „Der gestiefelte Kater“ neue Facetten ab

Fest in ihre Sitze gedrückt verfolgen kleine, große und ganz große Kinder im Theater an der Rott das Grimm'sche Märchen „Der gestiefelte Kater“, gespannt, wie es weitergehen wird. Nicht etwa, weil ihnen der Inhalt nicht vertraut ist: jene Geschichte vom armen Müllerssohn, der mit menschlichen Qualitäten und einem vermeintlich wertlosen tierischen Erbe zum glücklichen Mann mutiert. Vielmehr wohl gründet die Faszination dieser Inszenierung von Christine Reitmeier und Mario Eick, der auch das Buch geschrieben hat, in der ausnehmend fesselnden, eindringlichen dramaturgischen Bildhaftigkeit und der hochkarätigen darstellerischen Erzählkunst.

Da ist der unaufdringliche Witz der Worte: etwa in den souveränen Dialogen des sich geschmeidig schlängelnden und alles managenden Katers, den Erich Maier ausgezeichnet darstellt, und des paranoiden und appetitlosen wie egomaniach-einfältigen Königs Wenzislaus (köstlich: Sebastian Goller). „Was meint ihr, soll ich es braten lassen? So ein liebes Hühnchen mit den sanften Augen?“ Die Kin-



**Da hat er den Händler ausgetrickst:** Der Kater (Erich Maier, von rechts) narrt den Kaufmann (Sebastian Goller). Im Hintergrund Müllerssohn Jakob (Florian Federl) und der Wirt (Boris Schumm). – Foto: R. Melcak/TadR

der in der offenen Vorstellung am Samstagnachmittag sind allerdings geteilter Ansicht hinsichtlich der potenziellen Begnadigung des zauberhaften Wesens. Dabei konnte sich der König in seiner Rede „an das (Kinder)-Volk“ sogar rühmen, während der Zeit seiner Appetitlosigkeit die Hungernden „im Sü-

den“ bedacht zu haben. Der Egenfeldener „Kater“ hebt eine moralische Dimension hervor, die dem ursprünglichen Märchen der Gebrüder Grimm, an dem sich die Aufführung ansonsten eng orientiert, nur indirekt innewohnt: So verkauft der selbstlos gezeichnete Müllerssohn Jakob (Florian Fe-

derl) dem Teufel nicht etwa – als Seelen-Synonym quasi – seinen Kater, sondern handelt ganz allein „nach dem Herzen“.

Doch neben dem pädagogischen Impetus blitzt immer wieder der des Witzes, ja gar der des Unge-sagten, wie im Gegurre unter dem bizarren Kopfputz des Rebhuhns (virtuos: Boris Schumm). Überhaupt entzückt die märchenhafte Kostümierung (Simone Sommer) der hingebungsvoll agierenden fünf Darsteller, von denen manche zwei und mehr Rollen zu erfüllen haben. Nebel, Donner, Blitz kündigen vom Ende des bösen Zauberers im Palast. Dieser gehört, nachdem der schlaue Kater die Maus gefressen hat, in die sich der dumme Zauberer selbst verwandelte, nun dem „Herrn Marquis von Carabas“, der früher Jakob hieß. Und den nimmt Prinzessin Isabella (Susanne Muhr) noch viel lieber als den armen Müllerssohn.

Marita Pletter

Letzte Vorstellung im freien Verkauf am 19. November um 15 Uhr, Karten unter 08721/1268980.